

Aus der Stadt Halle Schwindender Glanz.

Künftig ging ein Stück nach dem andern dahin. Erinnerungen an die Inflationszeit, wo die tüchtigsten Bauern die kleinsten Kartoffeln hatten.

Der goldene Füllfederhalter, das Grammophon, die Tabatspille aus der Zeit Karls VI., die hübsche Braut in Leipzig, die vor der Inflationszeit beinahe die Gemahlin eines Wirtschaftsbarons geworden wäre, eine Baggige, vier große Trommeln, ein Baumwollspinnspinn — und nun folgte auch das Auto nach.

Ich habe es schon einmal gefeiert, dieses eigenartige seltsame Gefühl, das eine Bescheidenheit in unserer Gegend erlangt hatte, wie kaum ein anderes. Wenn es eine Fahrt über Land machte, dann waren andere Tage auf dem halbtägigen Wochenmarkt die Gänge und Bühnen billiger. Kein Dorfsteig, kein Dampfbauern heimtliche Lüge, und wenn es sein Mühsal nicht erhalten ließ, dann läutete man in ländlichen Orten die Glocken, die Keimkraft machte die Geräte gurecht und die Einwohner harrten in Geduld der Dinge, die da kommen würden.

Nun ist es dahin. Mit den Aktien, die seinerzeit als Kaufpreis erlegt wurden, hat der Verkäufer sich zu Wohlstand seinen Korridor tapetieren lassen. Mein Freund aber konnte jetzt, als er es weiter veräußerte, vollwertige Scheine in seine Tasche sammeln.

In einer fremde Gegend ist es verkauft worden. Anders wäre der Verkauf auch nicht möglich gewesen.

Wohnungen gegen Abstand.

Hohes Geld und Gefängnisstrafen für Schwarzmieter.

Amlich wird uns gedriehet: Troch wiederholter Warnungen in den Tageszeitungen glauben wohnungssuchende Familien noch immer, zum Besuge von Wohnungen „gegen Abstand“ ohne Genehmigung des Wohnungsamtes berechtigt zu sein.

Verlorende Angebote von Wohnungsinhabern und private Vermietung sind in Halle für „Abstand“ oder „Dinglichkeitsarten“ usw., auch die füglich unter der Ueberschrift „Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft“ an den Mitglieðern der Wohnungsinhaber des Haus- und Grundbesitzervereins zur Anmeldung freier Wohnungen lassen die irrige Vorstellung aufkommen, als sei tatsächlich eine Vermietung von Wohnungen ohne Genehmigung des Wohnungsamtes angängig. Die Schwarzbezieher haben deshalb in letzter Zeit einen außerordentlichen Umfang angenommen. Es ist täglich müssen Zwangsstörungen von solchen irregulierten Familien aus widerrechtlich bezogenen Wohnungen durchgeführt werden, ohne daß anderweitig ein auch nur notwendiges Unterformen zu beschaffen ist. Die Möbel der Schwarzbezieher werden auf ihre Kosten und Gefahr auf Lager gestellt. Von soll es diesen Familien noch über ergeben.

Wie aus einer im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats hervorgeht, werden künftig Schwarzbezieher neben zwangsweiser Entfernung aus der widerrechtlich bezogenen Wohnung mit Geldstrafen und Gefängnis bestraft. Auf der Vermietung kommt gegebenenfalls als Anführer oder Gehilfe in Betracht. Das Wohnungsamt wird in jedem Fall Strafanktrag zu beziehen.

Danach kann nur erneut dann gewarnt werden, unbenutzte Wohnungen oder andere unbenutzte Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind, ohne besondere Einweisung durch Ausbändigung eines Zumeistungscheines des Magistrats (Wohnungsamt) zu vergeben bzw. zu beziehen.

Gesundung der Gemeindefinanzen!

Von Geh. Finanzrat Dr. M. v. Bahrfeldt, Dienerent für die Kommunal финанzen im preuß. Finanzministerium.

In diesen Tagen tritt der Ausbruch des Deutschen S abletungs in einer seiner reichhaltigen Taunonen umranden. Drei Probleme dürften hier im Vordergrund des Interesses stehen:

Sparbarkeit in Personalausgaben.

1. Während vor dem Krieg die Personalausgaben der größeren Städte im Durchschnitt des preußischen Staatsgebietes etwa 51 Prozent der Gesamtausgaben ausmachten, sind diese Ausgaben für Beamte, Vertriebenen, Angestellte und Arbeiter (unter Beiseitstellung der verwendeten Betriebe) heute schätzungsweise auf 78 Prozent der gesamten Gemeindefinanz ausliegen. Dabei ist zu beachten, daß der Staat inzwischen einen erheblichen Teil der persönlichen Wochensalären der Schuldner abgenommen hat (Ges. v. 20. 12. 1920). Auf der anderen Seite wird erzielbarerweise festgelegt, so mag die Vermehrung des Personal 30 Prozent der Wochensaläre zum Ausdruck bringen, wobei das starke Anwachsen der Aufgaben auf dem sozialen Gebiete bereits berückichtigt ist. Trotzdem kann der Zustand noch keineswegs als befriedigend bezeichnet werden. Der verlorene Krieg muß nachdrücklich zu einer mehr oder weniger Einschränkung vieler Aufgaben und damit auch von persönlichen Ausgaben führen. Andererseits beschäftigen manche Gemeinden noch heute wesentlich größere — sogar die doppelte — Anzahl von Beamten, Schreibern, Angestellten und Arbeitern. Das sind viel, Gerade diejenigen Städte befinden sich infolge ihrer Personalpolitik vielfach in besonderer Notlage. Es müßte das Ziel sein, die Personalausgaben zunächst minderbiliger auf den selben Prozentsatz des gesamten Etats auslegen, der Betriebsverwaltungen zu befristeten, den sie vor dem Kriege in der einzelnen Stadt ausmachten.

Vorsicht mit Gemeindeanleihen.

2. Im engen Zusammenhang hiermit steht die Frage der Aufnahme von kurzfristigen und langfristigen Anleihen. Die meisten Städte werden unter heutigen Verhältnissen nur infolge einer Berechtigung haben, als sie dazu dienen, eine Wiederzufüllung der Betriebsmittel der ländlichen Kassen zu ermöglichen, nachdem die vorhandenen Betriebsfonds während der Inflation meist verlorengegangen sind. Mehrfach ist, daß in diesen Tagen, wie bereits mehrfach in der Presse erwähnt, zwischen der Reichsregierung und den Landesregierungen Vereinbarungen über die Richtlinien getroffen worden sind, die bei der Aufnahme ausländischer Anleihen allgemein beobachtet werden müssen. Richtlinien, die sich aus der Notwendigkeit der Sicherung unserer Währung und unserer Wirtschaft mit Rücksicht auf die Sicherung dieser Richtlinien wiederum hat die Preussische Staatsregierung dem Landtage einen Gesetzentwurf über ausländischen Kommunalanleihen vorgelegt, der auch in den Kreisen der Kommunalverwaltungen Beachtung verdient. Da die Verabschiedung dieses Entwurfes bei der nächsten parlamentarischen Session in Preußen nicht rechtzeitig möglich ist, ist weiterhin von dem Reichspräsidenten auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung eine auf kurze Frist berechnete ergänzende Vollverordnungen erteilt worden. Darüber hinaus hat die Preussische

Das Programm für das Turmbausen.

Wie aus der Evangelisch-Soziale Presseverband für die Provinz Sachsen mitteilt, werden in der Woche vom 8.—14. Februar folgende Besprechungen in den Hausmannstürmen abgehalten: Sonntag: Soll ich meinem Gott dienen? Montag: Der liebe Gott ist nicht Dienstlos. Allein Gott in der Höh; Mittwoch: Nun ruhen alle Wälder; Donnerstag: O Gott, der du ein Feuer bist; Freitag: Lobe den

Staatsregierung in einem Erlaße die Grundzüge zusammengefaßt, welche bei der Aufnahme von Kommunalanleihen sowohl im Inlande wie auch im Auslande, beachtet werden müssen. Aus diesem Erlaße ist für die ländlichen Verwaltungen besonders von Wichtigkeit und bei daher hier kurz herausgehoben: arthie Zurückhaltung, keine Anleihen zwecks Weitergabe an die Privatwirtschaft, keine Spezialanleihen, vorzüglich Zinsentnahme. Rückzahlung in teurer Reichsmark, keine Sachanleihen.

Neuregelung der Gemeindeeinnahmen.

3. Endlich stehen die Gemeinden wie die Länder vor der großen ungewissen Frage, was am 1. April 1925 ab der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden geregelt werden soll.

Den Kernpunkt des Finanzausgleichs bildet zweifellos das künftige Schicksal der Einkommensteuer, nicht nur hinsichtlich der Frage ihrer Verwaltung und Erhebung, sondern insbesondere wegen ihrer ländlichen Gestaltung. Es wird von den Städten unter allen Umständen anstrebt werden müssen, daß die Steuer in formeller Beziehung so einfach wie möglich gehalten wird, sei es, daß sie wieder ganz auf die Ebene übergeht, wie dies vor der Erwerbsteuern Finanzreform der Fall war, oder daß die Länder auf sie einen größeren Einfluß gewinnen, als dies gegenwärtig der Fall ist. Im letzteren Beziehung haben die Städte seit langer Zeit bereits die Wiedereinführung des Zuschlagsrechtes gefordert und es muß zugegeben werden, daß die Wiedereinführung der gemeindlichen Einkommensteuerverhältnisse unbedingt erforderlich ist, um den finanziellen Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden gerecht zu werden und um das Verantwortlichkeitsgefühl in der Selbstverwaltung zu heben. Werden aber die gemeindlichen Zuschläge wieder eingeführt, so wird darauf geachtet werden müssen, daß die Einkommensteuer auch eine Form erhält, die die Erhebung derartiger Zuschläge wirksam und ohne Schwierigkeiten ermöglicht. Sollte man hierbei von dem Entzern der Voraussetzungen zu bemerken der Nachsteuerung übergehen, so ist allerdings zu beachten, daß für das Überangangsrecht sich gewisse Schwierigkeiten ergeben werden, die aber bei gutem Willen auf die eine oder andere Weise überwunden werden müssen.

Länder und Gemeinden haben jedenfalls das gemeinsame dringende Interesse, daß die bestehende Unterteilung der Einkommensteuer nicht dazu vom Reich benutzt wird, um unter Voranstellung seines eigenen Geldbedarfes die Wiedereinführung an Länder und Gemeinden zu fügen bzw. die Zuschlagsmöglichkeiten im Interesse der eigenen Finanzen allzu sehr einzuschränken. Gegenwärtig erhält das Reich 10% des Aufkommens der Einkommen- und Körperschaftsteuer, während die übrigen 90% den Ländern und Gemeinden zufallen; es wird zu prüfen sein, ob der Anteil des Reiches in seiner jetzigen Höhe auch weiterhin noch möglich erscheint.

Die hier angebeulerten Fragen sollen darauf, daß eine Gesundung der Gemeindefinanzen seit Beendigung der Inflation noch keineswegs erreicht ist, daß es vielmehr erster Arbeit und festen Willens sowohl bei der Beschränkung der Ausgaben wie bei der Sicherung der Einnahmen bedarf, wenn in absehbarer Zeit dies Ziel annähernd erreicht werden soll, wie es notwendig ist zur Gesundung des allgemeinen Wirtschaftslebens.

Serren, den mächtigen König; Sonnenabend: Quartett: Herzlich lieb hab ich dich.

Schwurgericht.

Gegen den Prototypen einer heiligen Gewerkschaftsbande, Land getrennt eine Verbindung wegen Meitens an. Der Meitens sollte geleitet sein in einem Streit über die Warenlieferung eines Waggons Valmerludens. Während der Staatsanwalt für schuldig plädierte und ein Jahr Zuchthaus beantragte, kam das Gericht zu einer Freisprechung.

Der Revolver des Schwiegervaters.

Ein gerichtliches Nachspiel.

Die älteste Tochter des Althändlers Wilhelm Gädede in Pöbelein hat mit ihrer Verheiratung nicht in den Gläubiger gestiegen. Ihr Ehegatte läßt die Arbeit recht lieb an sich heranommen. Mühsam ist ihm lieber. Da muß denn die junge Frau hart arbeiten. Selbstverständlich gibt es aber die Hausarbeit des Mannes manchmal erste Auseinandersetzungen. Aber die Frau risiert dann jedesmal daß ihr Ehegatte auch noch gewalttätig wird und sie prügelt.

Die Wohnungsnot zwingt das Paar, bei den Eltern der Frau zu wohnen. Die Miten werden durch solche Standalonen natürlich in Mitleidenhaft gezogen. Das war auch am 8. Mai wieder der Fall, als der alte Gädede von einer Geschäftsreise nach Saale kam. Er fand die Tochter in der Küche, in der er einen Revolver trug. Sein Schwiegervater drang, bewußt mit einem Kinderstuhl, auf ihn ein und der Alte zog sich zurück. Kaum war er wieder draußen, da riefen ihm die jüngeren Sinder von neuem: Vater, Vater, zu Hilfe! Und nun sah er seinen Schwiegervater mit einem Stangegehör über der Schulter, die der Wüterich an der Kehle gepackt hatte. Der Vater zog den Revolver und gab, wie er behauptet, einen Schuß ab. Die Kugel verfehlte den Schwiegervater leicht am Oberhals. Es trahnte ein zweiter Schuß, der die Wirtelknoche verletzte. Eine leichte Wundung des Hüftes ist noch heute die Folge jener Verletzung.

Gehtern hand nun der alte Gädede, ein 74-jähriger Mann, vor Gericht. Die Miten gaben, daß er zur Gewalttat neigt. Er ist mehrfach wegen Körperverletzung vorbestraft, einmal sogar wegen Todschlags mit 5 Jahren Zuchthaus. Gädede beteuerte, er habe nur in der Notwehr gehandelt, hätte auch nur Schwere Verletzungen abgeben wollen. Das Gericht glaubte ihm und sprach ihn von der Anklage der Körperverletzung frei. Tageweisung und wegen des Waffenbesitzes 60 Mark Strafe zahlen.

Aus der Landwirtschaftskammer.

In der jüngsten Vorstandssitzung berichtete der geschäftsführende Direktor über die Beitragszahlungen der Kreise und Schulortgemeinden zu den Unterhaltungsstellen der landwirtschaftlichen Schulen.

Der Vorstand ist der Ansicht, daß die Kreise gemäß dem ministeriellen Bestimmungen zur Unterhaltung der Schulen entsprechend herauszusuchen sind. Die Geschäftsführung wird beauftragt, in diesem Sinne vorzugehen. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer im Auditorium der landwirtschaftlichen Schule in GutsMuth werden die Herren Rittergutsbesitzer von Wobsl-Piesdorf und Siebemann-Schaffke gewählt. Im Laufe dieses Jahres sollen in Saalkreis und Kreis Schiedewitz je eine landwirtschaftliche Schule errichtet werden.

Die Bauteil in bronzenener Ausführung wird verliehen: Insp. Hermann Wagner-Großbers, Konrektor a. D. Reußhof-Halle, Direktor Linde-Halle und Lehrer i. A. Willeburg.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hält eine Vereinheitlichung der Behördenorganisation und -Tätigkeit im Meliorationswesen für notwendig und beschließt weiter, das System des Eigenheimbaues in der Form der Landarbeiterheimstätten-Gesellschaften nach dem Brandenburger Vorbild auch in der Provinz Sachsen einzuführen und die Angelegenheit im Einvernehmen mit der Vereinigung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände der Provinz Sachsen weiter zu verfolgen. Die Pachtordnung ist allmählich abzubauen, da sie ein Stück der Zwangsverpflichtung darstellt. Aus diesem Grunde wird auch eine Aushebung der Pachtordnung auf die Verlängerung von Pachtungen über zehn Jahre hinaus auf die seit dem 1. März 1924 abgeschlossenen neuen Pachtverträge abgelehnt.

2000 neue Ullstein-Schmuster

A. HUTH & Co. A. G.

Halle-Saale, Gr. Steinstraße 86/87 — Markt 21

sowie hierzu erforderliche

Mode-Alben für Damen- und Kinderkleidung, ferner Lehrbücher für Schneiderei, Lehr- und Vorlage-Bücher für Handarbeiten und Wäsche

Die Dame

Die praktische Berlinerin

Ullsteins Blatt der Hausfrau

Außerdem:

Allerlei.

Ein wütender Haue verurlochte gestern vormittag auf dem Schlachthof eine dramatische wilde Szene. Er stürzte sich zweimal auf ein Ferkel und warf das Tier nieder, ohne ihm jedoch ernste Verletzungen zuzufügen. Die Schere des Wagens ging in Trümmer. Erst nach einer Stunde gelang es, den Bullen einzufangen und zu bändigen.

Ein gefährliches Spiel trieben gestern nachmittag Kinder auf der Leipziger Chaussee. Sie warfen nach einem vorbeifahrenden Personentransportwagen mit Steinen. Dabei wurde die Windschutzscheibe zertrümmert, Personen jedoch nicht verletzt. Die Schlinge konnten ermittelt werden.

Ein heftiger Strahlensturz fiel gestern abend in der Benkertstraße eine Frau an und entriß ihr die fibere Sandhaube. Passanten, die gerade hinfamten, verfolgten den Fall und konnten ihn einholen. Es handelt sich um einen 24jährigen jungen Mann.

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag nach der Blindenanstalt gerufen, wo in einem Refektorium Korbafälle in Brand geraten waren. Die Feuerwehr befeitigte die Gefahr, ohne daß irgendwelcher erheblicher Schaden entstanden wäre.

In der Nacht weckte die Feuerwehr in der Viebaner Straße. Dort brannte im Grundstück 70 eine Müllgrube.

Ein Personentransportwagen überfuhr gestern mittag vor der Hauptpost einen Fußgängermeister. Der Mann brach den linken Arm und erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Beunruhigt wurde er in die Klinik gebracht. Die Schuld soll ihm selbst treffen, da er von der Verkehrssignale direkt in das Auto hineingelaufen sei.

Eier und Schmegeklöckchen.

Die Besucher des Wochenmarkts wurden heute überhäuft durch die Fülle von Eiern, die es dort zu kaufen gab. In großen Kästen waren Hunderte von Schöden aus Siele. Der Preis bedeutete gegenüber dem was man bis zum Donnerstag noch zahlen mußte, einen erheblichen Abschlag. 8 Stück große weiße Eier wurden zu einer Mark abgegeben. Das Geschäft lag sehr flott. Die Hausfrauen kauften sich langsam wieder größere Mengen.

Auf dem Blumenmarkt bot man die ersten Schmegeklöckchen dar, im Preiland gemaschen.

Warnung.

Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß im Postbezirk Halle-Vieritzberg ununterbrochen für schwarz-weiß-rote Bestrebungen Gelder gesammelt werden. Wir bitten die nationalen Kreise, für derartige Sammlungen keine Beiträge zu geben, da von den Vereinigten waterländischen Verbänden dies für unzulässig erachtet wird, bis in unierem Regierungsbezirk Gelder gesammelt und außerhalb des Bezirkes zu unbestimmten Zwecken verwendet werden. Wir bitten mit Rücksicht auf vorgenommene Schwebelungen, die Personalfreiheit der Sammler festzustellen und sich vor Beträgen von Mitteln mit dem Vorsitzenden der Vereinigten waterländischen Verbände des betr. Dries in Verbindung zu setzen und diesem die Personalfreiheit mitzuteilen. Oberleutnant Tuerberg hat seine Ehrenmitgliedschaft im Volksbunde Schwarz-Weiß-Rot, Hamburg, niedersetzt.

Mondfinsternis.

Für Sonntagabend bereitet der Himmel, wenn wieder so klares Wetter ist wie gestern Abend, ein besonderes Schauspiel vor: eine Mondfinsternis. Zwar nur eine partielle; aber immerhin eine, die in unserer Gegend gut sichtbar ist und sich in ihrem ganzen Verlauf beobachten läßt.

Die Verfinsternung beginnt 9 Minuten nach 9 Uhr. Den Höhepunkt erreicht sie 10,49 Uhr. ¼ 1 Uhr ist der Vorgang zu Ende. Auf ihrem Höhepunkt bedeckt die Verfinsternung etwa ¼ der Mondfläche.

Der Fremdenverkehr im Januar.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gäß und Logierhäusern im Januar 6884 männliche und 1021 weibliche, zusammen 7705 Fremde abgeteilt. Darunter befanden sich 125 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 120 männliche und fünf weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Januar 1924 waren es 5422 männliche und 1000 weibliche, zusammen 6422 Fremde, im Januar 1914 waren es 7673 männliche und 884 weibliche, zusammen 8557 Fremde.

Ortsratstell des Beamtenbundes.

5000 Mitglieder.

Das Ortsratstell des Deutschen Beamtenbundes hielt letzten seine Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die Vorsitzende mit Worten tiefer Entzürnung des Vertragsbruchs unier Feinde, die sich geweizert haben, am 10. Januar die erste Verhandlungsorte verständig zu räumen. Einleitend wurde eine bemerkenswerte Entzürnung angenommen.

Der Vorsitzende, Lehrer Bacht, gab in kurzen Zügen einen Ueberblick über die reichhaltige Arbeit in Beamtenfragen aller Art im abgelaufenen Geschäftsjahr. Wenn auch durch die unermüdbare Arbeit der Draufgänger manches erreicht und manches Schlimmere verhütet worden ist, so bleibt doch noch schwere Arbeit übrig in den Fragen der Besoldung, des Beamtenrechts, der Beamtenerziehung, der Beamtenbildung u. a. Organisationsratstell ist es erfreulich vorwärts gegangen. Ausenblich umfalte das Ortsratstell 26 Verbände mit annähernd 5000 Mitgliedern. Die Vorstandschaft erach einmütige Wiederwahl des letzten Vorstandes. Zum Schluß der Sitzung wurde folgende Entzürnung gefaßt:

Die im Ortsratstell Halle des DVB. zusammengefaßte Beamtenschaft stellt fest, daß ihre Hauptforderungen in den wichtigsten Fragen: Besoldung, Beamtenrecht, Beamtenerziehung u. a. erfüllt worden sind, in wiefern notwendig antwörtet. Es werden eine beratliche Behandlung eracht das Ortsratstell des DVB. den stärksten Protest. Wenn von der Beamtenschaft verlangt wird, daß sie eine der härtesten Säulen des Staates sein soll, darf sie aber auch verlangen, daß der Staat für die Erfüllung seiner rechtliche Stellung nicht die ihr zukommt. Von der Regierung verlangt die Beamtenschaft:

- a) eine soziale Besoldungsregelung, die es auch dem uniersten Beamten ermöglicht, frei von wirtschaftlichen Sorgen, mit Freudigkeit seinen Dienst zu versehen.
 - b) ein modernes Beamtenrecht, das dem Geiste der Verfassung und der Würde des Beamtenstandes entspricht.
 - c) ein Beamtenerziehungsgefes, das allen Beamten ein Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht sichert.
 - d) die sofortige Aufhebung der Preussischen Abbau-Berordnung und Wiederherstellung der dadurch genommenen Rechte.
 - e) die Aufhebung des Besoldungsstörgefeses.
- Von allen Parteien muß aber die Beamtenschaft erwarten, daß sie die Verpflichtungen, die sie vor der Wahl gemacht haben, in vollem Maße zu verwirklichen suchen. Vom Deutschen Beamtenbund fordert das Ortsratstell, daß er auch weiter wie bisher die Forderungen der deutschen Beamtenschaft aufs nachdrücklichste vertritt und mit allen Mitteln zu verwirklichen sucht. Die Treue der Beamtenschaft ist ihm fider.

Retagionierte Beiden. Die Personalien der am 27. Januar, norm. an der Gräßluther Brücke gelandete Beide sind festgefellt. Es handelt sich um die Ehefrau des Hürners Karl Siebert, Brandenburger Straße 2. — Die am 4. Februar in Könnern aus der Saale gelandete männliche Beide ist erkannt. Der Lete ist der 17jährige Hermann Wilmsh, Streibitzer. 27. Er wurde schon seit längerer Zeit vermißt.

Ballonschtauffries. Sonntag früh 4 Uhr findet in der Hafenstraße ein Raftausstieg des Freiballons „Denken“ statt.

Vor der Barbier, Friseur- und Friseurmaschinen-Gesellschaft im großen Saale von Max-Lack-Lack-Club der Direktor Boardmann von der Reichshalle-Mittelschule einen Vortrag über „Korb- und Kegelstige“. Er vertat

den Standpunkt, daß die wissenschaftliche Korb- und Kegelstige eine hygienische Notwendigkeit sei, der sich auch schon Kette, namentlich des Auslandes, angenommen haben. Eder war 1000 Jahren wurde um Zeit recht eigenartige Kegelstige in Aken, Afrika und Australien getrieben, während sie in Europa erst vor 50 Jahren aufgenommen ist. Die Hand- und Kegelstige bedürfe einer anatomisch-wissenschaftlichen Grundlage. Die hiesige Zeitung beabsichtigt, einen derartigen Aufsatz demnächst einzurichten.

Halleische Preisträger. Der Schlesinger Wettbewerb 1924 hat ein außerordentlich großes Interesse unter den Liebhaberphotographen Deutschlands gefunden, es sind über 10000 Bilder aus dem Reiche und über 200 200 Bilder aus Halle eingegangen. Der 1. Preis fiel nach Halle, die Preisträger sind Frau S. Wächter, Mühweg 11, und Herr Hans-Erich Schmidt, Leipziger Str. 12.

Auf 35 jährige annuerbroffene Tätigkeit bei der hiesigen Firma Halleische Motoren- und Maschinenbau-Gesellschaft hat am 8. Februar der Mitgliederrath Hermann Wagnhard, Glauchzer Straße 19, zurückblicken.

Hans Hellwig. Nach fünfjähriger Pause kommt am morgigen Sonntag 28. Jahr Marjörers romantische Oper „Hans Hellwig“ in neuer Angliederung wieder zur Aufführung. Die fast 100jährige Oper hat durch ihre leuchtendsten Hingelicht und Komik ihre Beliebtheit bis auf den heutigen Tag bewahrt. Wohl die meisten deutschen Theater betrachten es als ihre Ehrenpflicht, einen ihrer besten Meister „Heinrich Marjörer“ zu Worte kommen zu lassen. In der diesjährigen Aufführung ist Frau Gertrude Zworck die Königin, Frä. Kolb die Anna (beide zum ersten Male), die Gertrude Frau Bochner, Herr Wittrich wird sich dem hiesigen Publikum zum ersten Male als Konrad vorstellen. Herr Timäus singt den Stephan, Herr Grimm den Alfias. Die musikalische Leitung führt Generalmusikdirektor Erich Sand, die hiesige Aug. W. Koeller. — Gleichzeitlich sei auf den morgigen Sonntag, normittag 11½ Uhr stattfindende Morgenfeier für Marjörers auimerksam gemacht. Den einleitenden Vortrag hält Herr Dr. Hans Schöler. Außerdem werden die Herren Andorfer, Böhmer, Hohndardt, Weise. Am Klavier: Erich Sand. — Heute, Sonnabend, 7½ Uhr Langabend von Hannoverer Jener. Sonntag nachmittag 3 Uhr „Peterenss Rombfahrt“. Abends 7½ Uhr „Hans Hellwig“. Montag „Ein Hoffschick“. „Schwanenweiß“. Donnerstag „Wer weint um Andrea“. Freitag Erstaufführung von Schmitzbonns „Der verlorene Sohn“.

Im Italia-Theater geht am Sonntag Bestings „Mina von Barnhelm“ in Szene.

Robinson. Der Deutsche Sprachverein hat seinen vor Weidnagen angegliederten Robinsonabend demals verlegen müssen und veranfaßt ihn nun Mittwoch, 11. Februar, und zwar im Hörsaal 16 der Universität (s. die Anzeige). Robinson ist noch immer der am meisten geliefene Roman der Weltliteratur. Der Vortragende, Karl Schöler aus Leipzig, hat die Robinsonsage selbst behauptet und wird von ihren Schicksalen erzählen. 100 zum Teil farbige Lichtbilder werden teils die Zitel vor Augen führen, teils die Illustrationen wiedergeben, mit denen die zahlreichen Robinsongeschichten, die der Rechner gesammelt hat, geknüpft sind, ein lehrreicher und anschaulicher Beitrag zur Geschichte der Illustrationstechnik der letzten Jahrhunderte.

Kuchaus Wittelskind. Morgen, Sonntag, 4 Uhr nachm., Konzert. 8 Uhr abends Gesellschaftsabend mit Tanz für Gartenliebhaber. Dienstag, 10. Februar, großes Schachfest.

Zoo-Morgen. Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr Konzerte des Wittelskindorchesters. Leitung Benno Bläß. Donnerstag, 12. Februar, 18. polst. Sinfonielongert.

Saalstigeconcert. Morgen, Sonntag, 3½ Uhr, großes Konzert der Vereinskapelle. 7 Uhr der große Ball. Im blauen Saal 3½ bis 10½ Uhr zwei Künstlerkonzerte bei freier Eintritt. Mittwoch, 11. Februar, 4 Uhr, Künstlerkonzert. Großer Saal, 8 Uhr, 6. Gesellschaftsabend.

Konzert I. d. Mademischen Deutmalsonds. Am Dienstag, 17. Februar, findet in der Universität zum Besten des Deutmalsonds eine im Wittelskind gehaltenen Studierenden ein Mutakonzert statt, in welchem Frau Ulmu Richter (Berlin) Arien und Lieder singt, Dr. Goarz und Konzertmeister Vertiges Instrumentalwerke vortragen werden. Näheres folgt im Anzeigentell.

Lichtbildervortrag des Bezirkes des Handelsvereins a. S. Halle a. S.

Am Freitagabend hielt Herr Diplom-Handwirt Paul Grafmann einen Lichtbildervortrag im Neumarkt-Kinotheater, betitelt: „Kreuz und Quer durch Standinavien und Finnland“. An Hand von zahlreichen Lichtbildern führte er die Anwesenheit von Christiania aus durch die Brooming-Beobachtungen an der Küste des botanischen Meerbusens entlang nach Lapland, ins Land der Mitternachtsonne und weiter bis zum Nordpol. Betende Bilder von landschaftlichen Großhöfen, u. a. Seltsamkeiten mit seinem mächtigen Kriegerebnmal für deutsche Soldaten, prächtige Landschaften, rauhe wilde Felsen, durch welche sich große Flüsse ihren Weg bahnen mußten, aber auch grüne Wälder im Gegenlatz zu großen Einöden konnte man sehen.

In seinem Vortrag sprach Herr Grafmann noch über Sitten und Gebräuche der einzelnen Völker und zeigte dieselben in ihren Nationaltrachten. Auch wies er auf Bodenbeschaffenheit der einzelnen Länder hin und führte in Bildern Erzeugnisse aller Art vor.

Ma-Theater „Alle Promenaden“.

„Sadie Coogan“ und schon läuft alles, um diesen kleinen Kerl spielen zu sehen. Sadie hat in diesem Film „Oliver Twist“, einem ungarbeiteten Roman von Charles Dickens, Gelegenheit, sein ganzes Können zu entfalten und seine ausdrucksvolle großartige Mimik kommt hier richtig zur Geltung.

In seiner Dramatik steigert sich der Film von Akt zu Akt und zeitigt Momente, die man nicht so schnell wieder vergißt. Ein armes Waisenkind stellt Sadie dar, das wegen einer Stenose des Armeus verlassen muß und nach manchen Jahren in einer Londoner Vertheilung landet, wo man ihn zum Theaterstudium ausbilden will. Die Polizei eracht ihn, und ein edler, alter Herr erreicht es, daß ihm Sadie zur Erziehung übergeben wird. Doch jetzt verliert Sadie ihren Bruder, ein infirmer Verbrecher, ihm nach dem Leben zu trachten und reich an Tragik und Spannung ist der Schluß bis zur glücklichen Wendung seines Waisentums.

Außerdem laufen noch zwei sehr interessante Kulturfilme über die Einwirkung und heben die Gemütsstimung der Besucher durch etwas Humor wieder.

Walhall-Lichtspiele.

Der Film „Frauenfeinde“ spielt in Auf-land vor dem Weltkrieg. Ein mächtiger reicher führt beginnt die Weiber zu verachten und sagt sich schließlich mit seinem kleinen Hofstaat ganz von ihnen los. Aber ihn liebt eine Fürstin, die einen alten Mann hat. Die etliche, schöne Frau häumt sich ihres 16jährigen Sohnes, der in einer Pension erzogen wird. Der Weltkrieg beginnt, der Mann der Fürstin wird eingezogen und der Sohn erkrankt auf

Nimm Bohnenkaffee nie allein, Ein Würfel „Carlsbader“ muß hinein!

Die Köchentradition verlangt zum guten Kaffee heiße Sahne. Wie die Sahne an's Ende, so gehört „Weber's Carlsbader“ an den Anfang der Kaffeebereitung; denn es hat die Fähigkeit, das Aroma der Kaffeebohne in größerem Umfange aufzuschließen. — Das schafft dem Getränk Würze und Kraft und den gesuchten goldbraunen Ton. Das echte Carlsbader zeigt stets die „Krone“.



ist modern. Durch rechtzeitige grosse Abschlüsse sind wir in der Lage, gutes Gebrauchs- und Luxus-Schuhwerk jeder Art jetzt noch hervorragend billig zu verkaufen.

Lack-Schnürschuhe halbbreit, moderne Form	12 ⁵⁰
Lack-Beitaspangenschuh mit Schiebsohle, echte Sahne-Arbeit, streng moderne Form	14 ⁵⁰
Lack-Hohespangenschuh wie neubestehende Abbildung, Leder xv. Absatz	19 ⁵⁰
Lack-Einaspangenschuh echte Sahne-Arbeit, weich gepolstert für Straße und Gesellschaft	19 ⁵⁰
Herren-Lackhalbschuh ganz Lack, in spitzer u. halbrunder Form	18 ⁵⁰
Herren-Lack-Stiefel mit schwarzen Leder, mit schwarzen, weiß gezeppel- spitz und halbr.	19 ⁵⁰



Friedrich mit Leipziger
Carlsbader Str. 3